

zweifelt, nie Eingang in das einschlägige Schrifttum fanden.

Da die kleine *pupillaria*, wie viele andere Wanderfalter (z. B. *Rhodometra sacraria* L., *Deiopeia pulchetta* L., *Hippotion celerio* L., *glyphodes unionalis* Hb., *Actenia brunnealis* Tr.) wohl nur fallweise und dann noch dazu nur einzeln oder in kleinen Gesellschaften ihre Wanderungen unternimmt, kann sie begreiflicherweise leichter übersehen werden.

Es wäre sehr interessant zu erfahren, wo *pupillaria* in letzter Zeit, besonders aber im Jahre 1951, beobachtet wurde.

Schrifttum:

- (1) Kitschelt R. (1925): Verzeichnis der bisher in dem ehemaligen Gebiet von Südtirol beobachteten Großschmetterlinge (Wien, 1925).
- (2) Osthelder L. (1929): Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. 3. Heft (München, 1929).
- (3) Vorbrodts C. und Müller-Rutz J. (1914): Die Schmetterlinge der Schweiz II. Band (Bern, 1914).
- (4) Vorbrodts C. (1928): Die Schmetterlinge von Zermatt. Deutsche Entom. Z. „Iris“ (Dresden, 1928).

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34/p.

Zur Rassenfrage der Zyg. *Ephialtes* L.

Von C. Holik, Dresden.

(Fortsetzung.)

Wenn man schon diesen ganzen rot-peucedanoiden Rassenkomplex von der Atlantikküste bis an den Dniepr bei Tshernigov, der sich wahrscheinlich durch vorwiegend rot-peucedanoide Populationen im Norden auch noch bis Kaluga fortsetzt, nach der Ansicht von Reiss unter der Bezeichnung *ssp. peucedani* Esp. zusammenfassen will, dann darf man nicht die vorwiegend fünffleckigen Populationen des Ostens als eigene Unterart abtrennen, falls man es nicht mit gleichgearteten des Westens auch tut. Man darf auch nicht an den unzweifelhaft vorhandenen Unterschieden vorübergehen, die selbst in dem vorwiegend sechsfleckigen Verbreitungsareal zwischen den einzelnen Populationen bestehen und die Rassencharaktere darstellen. Reiss degradiert die *var. borealis* Bgff. zu einem simplen Synonym zu *ssp. peucedani* Esp. und bezweifelt auch die Berechtigung der von mir aufgestellten *var. baltica* von Osterode, obwohl er selbst zugibt, daß er nur wenig Material aus diesem Gebiet besitze. Dabei ist bekannt, daß Prof. Dr. Burgeff die *var. borealis* in ihrem Geltungsbereich auf Norddeutschland und Oberschlesien beschränkte (Magdeburg, Berlin, Tarnowitz). Die *var. borealis* Bgff. ist eben nicht gleichbedeutend mit dem „*Sphinx Peucedani* Esp.“ aus Erlangen in Franken. Wie stark

süddeutsche Populationen von den norddeutschen abweichen können, bewies mir eine solche aus Weinheim bei Heidelberg, die ich an Ort und Stelle beobachten konnte. Von über 200 Exemplaren war kein einziges fünffleckig. Die Zeichnung war unbedingt gleichmäßig, kein einziges Exemplar fiel durch eine nennenswerte Abweichung auf. Die Flecken waren annähernd gleich groß, voll ausgefärbt, ohne jede weißliche Aufhellung. Gegenüber norddeutschen, zu *var. borealis* Bgff. gehörigen fiel diese Population durch eine zierlichere, schmalflügeligere Gestalt auf. Und was die *var. baltica* Hol. betrifft, so wurde ihre Berechtigung durch die Analyse einer großen Serie von 70 ♂♂ und 50 ♀♀ bestätigt aus Lomza, die ergab, daß sich das Verbreitungsgebiet dieser Rasse nicht auf das Gebiet von Osterode beschränkt, sondern auch über große Teile des nördlichen Teiles Mitteleuropas erstreckt. Herr Reiss, der sonst in der Aufstellung von Rassen sehr großzügig ist, wird eben engherzig, sobald es sich um die Untersuchungsergebnisse anderer handelt.

Sp. athamanthae Esp. Ganz abwegig ist die Annahme einer fünffleckigen peucedanoiden Unterart für Galizien. Nur weil Esper seinen „*Sphinx athamanthae*“ aus der Umgebung von Lemberg beschrieb, muß nach Reiss dieser Name „für die hinreichend von anderen Rassen verschiedene überwiegend fünffleckig rot-epialtoide Population um Lemberg, weiter für die Populationen Galiziens und angrenzende überwiegend athamanthoide Bezirke Anwendung finden.“ Ich weiß nicht, woher Reiss seine Kenntnis nimmt, die ihn zu einer derartigen Charakterisierung der in Galizien fliegenden Populationen berechtigen würde. Die drei ♂♂ mit der ungenügenden Fundortbezeichnung „Galizien“, die er erwähnt, sind doch sicher kein vollgültiger Beweis. Aus der polnischen Literatur kann er sein Wissen auch nicht geschöpft haben. Dort ist die galizische Rasse auch ganz anders geschildert. Nowicki ²⁰⁾ z. B. schreibt:

„... Die *Var. Athamanthae* Esp. zog ich in Mehrzahl aus um Lemberg im Juli an Umbellaten der Waldwiesen gesammelten Raupen, desgleichen auch die *Var. Peucedani* Esp., welche in der zweiten Hälfte Julis und anfangs August auch als Falter um Lemberg und Krakau häufig sich findet. Letztere kann als die vorherrschende Form für Galizien angesehen werden; *Ephialtes* dürfte vielleicht nur dem äußersten Nordosten angehörend sich erweisen; die *Var. Coronillae* und *Aeacus* bisher noch nicht beobachtet.“

Die *Var. Athamanthae*-Raupe Nowickis ist, nach der Futterpflanze zu schließen, in Wirklichkeit *Zyg. cynarae* Esp., es liegt hier also wieder die gleiche Verwechslung vor, wie bei Esper.

Einen weiteren Kenner der Verhältnisse in diesem Gebiet

²⁰⁾ Verh. Zool. bot. Ges. Wien, 15., 1865, S. 177.

habe ich in meiner Arbeit über die polnischen Zygaenen zitiert, nämlich Klemenziwicz ²¹⁾:

Der eigentliche Repräsentant der Art *ephialtes* L. ist bei uns *var. peucedani* Esp. Neben dieser kommt meist nur verbreitet *ab. athamanthae* Esp. (Krakau, Lemberg, Brody, Czortkōw) vor.

Aus den Ausführungen der beiden sicherlich maßgebenden Gewährsmänner geht klar hervor, daß von einer „athamanthoiden“ Unterart in Galizien und insbesondere um Lemberg nicht gesprochen werden kann. Ich muß mich auch dagegen verwahren, daß ich in meiner Arbeit über die Zygaenen Polens die Rasse Galiziens erwähnt habe, „die künftig als *subsp. athamanthae* Esp. geführt werden muß.“ Ich habe im Gegenteil darauf hingewiesen, daß in Volhynien, bei Zhitomir, eine Population fliegt, die 50% fünffleckige Individuen aufweist und dadurch eine Verbindung zu der vorwiegend fünffleckigen Kiewer Rasse darstellt. Daraus geht doch klar hervor, daß ich die galizische Rasse den Tatsachen entsprechend als vorwiegend sechsfleckig, also nicht als „athamantoid“ betrachte. Es tut mir also Herr Reiss zu viel Ehre an, wenn er mich zum Kronzeugen für die von ihm gedachte Lösung des Rassenproblems der *Zyg. ephialtes* L. in Galizien macht. Bei einer einigermaßen eingehenden Beschäftigung mit der einschlägigen Literatur hätte Reiss auch ohne ausreichendes Vergleichsmaterial nicht zu seinen Schlußfolgerungen kommen können.

Eine größere Falterserie aus der nächsten Umgebung von Lemberg, gesammelt von den Brüdern Soltys bei Skolo, die ich nach dem Erscheinen meiner polnischen Arbeit zu Gesicht bekam, war nahezu völlig sechsfleckig und widerlegte ebenfalls die Auffassung von einer „athamanthoiden“ Unterart in der Umgebung von Lemberg.

Nun gibt es aber doch „athamanthoide“ Rassen. Die sind aber nicht dort zuhause, wo Reiss sie gerne als „typisch“ haben möchte, sondern ganz wo anders. Am reinsten fünffleckig scheint mir eine Population aus der Umgebung von Paris zu sein, aus Lardy, von der ich eine große Serie bei M. Le Charles in Paris sah. Sie wurde von Verity als *var. rubens* bezeichnet (Redia, März 1946, S. 77). Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß die rot-peucedanoiden Rassen im äußersten Westen und im äußersten Osten des lang ausge dehnten Verbreitungsgebietes und auch dort, wo sie mit dem ephialtoiden Verbreitungsareal in Verbindung treten, also mit ephialtoidem Erbgut durchsetzt sind, vorwiegend fünffleckig werden.

Kleinlich ist Reiss bei der Bemessung des Verbreitungsgebietes seiner *ssp. athamanthae* durchaus nicht. Obwohl er die

²¹⁾ Galicyjskie gatunki rodziny Zygaenidae opracowane systematycznie i biologicznie. (Systematische und biologische Bearbeitung der galizischen Arten der Familie Zygaenidae.) Lemberg 1902.

var. *fatrica* Hol. nicht kennt, weil er nur 2♂♂ 1♀ aus der Arvaer Magura, noch dazu sechsfleckige Individuen besitzt, möchte er sie nicht bestehen lassen. Sie hat als Mischrasse ersten Grades nicht anderes mit seiner *ssp. athamanthae* gemein, als daß ein sehr großer Prozentsatz der Individuen fünfflechtig ist. Auch die ebenso stark gemischten Populationen der Wachau und Steiermarks sollen in der *ssp. athamanthae* Esp. aufgehen. Warum denn nicht auch die var. *kiewensis* Reiss, die im Osten am ehesten einer athamanthoiden Typenrasse entsprechen würde (♂♂ 66%, ♀♀ 50% *f. athamanthae*, der Rest *f. peucedani* Esp.)?

Reiss macht mir den Vorwurf, daß ich anlässlich der Beschreibung einiger markanter *ephiattes*-Rassen vollständig von der sonstigen Übung abgewichen bin, „auf den Grundlagen der alten Literatur der entomologischen Klassiker aufzubauen“. Ich weiß nun nicht, seit wann und wie eingehend sich Herr Reiss mit dem Studium der entomologischen Klassiker beschäftigt hat, aber eines ist gewiß, wie im Falle des *Sphinx Trigonellae* Esp. und des *Sphinx Coronillae* Esp, ist es ihm auch hier entgangen, daß der *Sphinx Athamanthae* Esp. eigentlich gar nicht namensberechtigt ist, sonst hätte er sicherlich in gewohnter Weise wieder eine Umbenennung vorgenommen. Eine fünffleckige peucedanoide *ephiattes*-Form wurde nämlich schon von Borkhausen²²⁾ als *Sphinx Veronicae* beschrieben, allerdings nicht aus Galizien. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß ich dem *Sphinx Athamanthae* dasselbe Schicksal bereiten will, wie es der *Sphinx Scabiosae* Schev. erleiden soll, den Herr Reiss mit dem Erfolg einer weiteren Verwirrung der Zygaenen-Nomenklatur in eine Rasse der *Zyg. purpuralis* Brünn. umgewandelt hat. Auch entomologische Klassiker konnten daneben greifen, da sie doch zu der Zeit, in welcher sie lebten und wirkten, die entomologische Wissenschaft den Kinderschuhen noch nicht entwachsen war und man die Begriffe der geographischen und individuellen Variabilität noch nicht auseinanderhalten konnte. Fehler unterlaufen selbst rezenten Spezialisten, wenn sie Rassen nach Einzelstücken aus Biotopen beschreiben, wo die betreffenden Arten gar nicht vorkommen.

Fortsetzung folgt.

²²⁾ Borkhausen, Naturgeschichte der europäischen Schmetterlinge, Frankfurt 1789, S. 162 und 238.

Einige Bemerkungen zum Pieris-napi-bryoniae-Problem

von Björn Petersen, Uppsala, Schweden.

Bevor wir uns der eigentlichen Frage dieser Arbeit zuwenden, wollen wir etwas darauf eingehen, wie überhaupt zu entscheiden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Holik C.

Artikel/Article: [Zur Rassenfrage der Zyg. Ephialtes L. \(Anm.:
Fortsetzung\). 28-31](#)